Neben

dem furchtbaren Schmerz, den **Rheumatismus** und **Neuralgie** verursachen, sind dieselben sehr gefährliche Krankheiten, die häufig Tod zur Folge haben. Es ist sonderbar, daß die medizinische Wissenschaft erst kürzlich im Stande war, ein Mittel zu entdecken, das sicher in seinen Wirkungen und unfehlbar in der Heilung ist. Es sind schon vorher Mittel entdeckt worden, dieselben sind aber so gefährlich, daß sie, wenn nicht sehr sorgfältig angewandt, tödtlicher als die Krankheit selbst wirken. Weil aber

ATHLO-PHOROS

völlig harmlos und dabei sicher heilend ist, hat es einen so wunderbaren Erfolg erzielt.

Herr M. M. Tilton, Chicago, Ill., schreibt:

„Ich habe wunderbare, durch Athlophoros verursachte Wirkungen beobachtet, besonders in einem schweren Falle von Rheumatismus von 15jähriger Dauer, in dem Füße und Hände sehr gekrümmt waren—nach dem Gebrauch von zwei Flaschen war der Patient völlig von jedem Schmerz befreit. Ich habe es mit großem Erfolg in meiner eigenen Familie angewendet."

Geo. A. Crandale, Zweite und Walnut Str., Des Moines, Ia., schreibt:

„Athlophoros hat mich mit seiner wunderbaren Kraft in Erstaunen gesetzt. Ich habe zwei Flaschen gegen entzündlichen Rheumatismus gebraucht und finde es die beste Kapitalanlage, die ich je gemacht. Ich bin jetzt nach einer Kirche im Stande, meinen Geschäften nachzugehen und bin von Schmerzen oder Anschwellungen völlig befreit."

Wenn Sie **Athlophoros** nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Express franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen Sie sofort bei uns, wie angegeben.

Athlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St. Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bieten die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordwest-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls

E. W. McKenna, Superintendent.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer-Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Penn Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und 11ß Str.
17 East Ave. und Butler Str.
18 Burrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebentes Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Ay
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Rohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
36 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & M. Round House.
423 Insane Asylum.
Illinois und Merrill Str.
Illinois und Louisiana Str
52 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill Str
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas Str
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
713 Spruce und Prospect Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Market nahe New Jersey Str.
812 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1-3-1 Private Signal.
1-2-1 Und Retten wiederholt, zweiter Alarm.
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Empor!

Roman von M. Eltor.

(Fortsetzung.)

„Es war mir doch ganz entfallen, wie entzückt der Baron von Falkenstein über unsere schöne Nichte war, und Dein Onkel hätte mir es auch früher als vor einer halben Stunde sagen können, daß der Baron ihm klar seine Absichten ausgesprochen hat," fuhr sie lebhaft fort und die lange Schleppe ihres aus einem türkischen Shawl gemachten Morgenkleides hüpfte fröhlich hinter ihr her.

„Ich erinnere mich," sagte Manuela u. gähnte hinter der zarten Hand, „Baron von Falkenstein, der vor einigen Wochen mit uns speiste; hat der Alte einen Sohn? Ich glaubte, er sei Hagestolz."

„Freilich ist er das, ein herrlicher Greis, wiegt noch heute alle unsere jungen Männer auf, dabei ein fürstliches Schloß und ein fürstliches Vermögen," meinte die Tante.

Manuela's Mund verzog sich ein wenig, sie äußerte nichts weiter, sondern ließ die Baronin ununterbrochen in ihren Zukunftsplänen fortfahren.

Als eine Pause eingetreten war, und die Tante sich zum Weggehen anschickte, bemerkte die Nichte:

„Ich bin doch in einiger Unruhe der Großmama wegen; Lili schreibt, daß sie wieder einen so heftigen Husten hat, und gar keinen Appetit dabei; Lili, so lieb u. gut sie ist, ist doch immer nur ein Kind, müßte ich nicht lieber zu Großmama's Pflege zurückkehren?

„Kein Wort davon," rief die Baronin heftig. „Das will nichts sagen, daß eine alte Frau hustet, dies kannst Du nicht verhindern, dabei haben wir hier die Zeit zu gebrauchen, die nächsten acht Tage werden mancherlei bringen. Ich habe es immer gedacht, mein Kind; daß Du zu ernst und vernünftig für einen unserer heutigen jungen Männer bist, die wollen amüsirt sein."

Das Kammermädchen brachte einen Brief für das gnädige Fräulein.

„Von Lili", sagte Manuela und erbrach hastig das Schreiben. Sie überflog die Zeilen und reichte der Tante den Brief. „Unter solchen Umständen muß ich den nächsten Zug nehmen," erklärte sie; „das arme, gute Kind will mich nicht erschrecken, das sehe ich klar, und sie will mir nicht sagen, daß die Großmama sehr krank ist; vielleicht hat jene es Lili auch verboten; zurückkehren aber muß ich unter allen Umständen."

„Was fällt Dir ein, Kind? In dem Briefe der Kleinen ist ja gar nichts Beunruhigendes zu lesen. Würde man Deine schleunige Abreise nicht mit Holleben's Verlobung in Verbindung bringen? Und wie stehen wir denn mit dem Baron von Falkenstein, wenn Du plötzlich wieder in der Nacht verschwindest? Ich werde selbst an Deine Großmama schreiben; an Deine Abreise ist unter den bewandten Umständen nicht zu denken."

Als sie das Zimmer verlassen hatte, erhob sich Manuela hastig und fing an ihren Koffer zu packen. Wenn es mit der Großmutter nicht so schlimm stand, so war es ja um so erfreulicher; aber das Gewebe, welches die Tante immer dichter um sie spann, drohte sie zu ersticken und sie lächerlich zu machen. Sie sah ja die guten Absichten und verkannte sie nicht, aber dieses ganze Treiben war ihr widerwärtig.

Gegen Mittag erschien das Kammermädchen und meldete, daß die Baronin das gnädige Fräulein zu den Besuchen erwarte. Manuela ging selbst und fand die Tante schon in Hut und pelzgefüttertem Sammetmantel im Salon auf sie wartend. „Es geht wirklich nicht, liebe Tante," sagte sie ganz bestimmt, „ich muß nach Hause; ruhig würde ich ja doch nicht sein können, deßhalb laß mich ziehen, der nächste Zug geht gegen 2 Uhr ab, diesen werde ich nehmen."

„Ich sehe, daß die Alte mir den Rang abgelaufen hat," meinte die Baronin und legte ruhig Mantel und Hut bei Seite, „Du sympathisirst mehr mit Deiner Großmutter, wie mit mir, selbstverständlich mußten sich zwei kalte ruhige Naturen finden und verstehen, deshalb gehe nur dahin, wohin Dich Dein Herz zieht,"

„Du bist ungerecht, Tante," sagte Manuela und versuchte der Baronin widerstrebende Hand zu ergreifen. Sie ging ohne ein weiteres Wort zu sagen, aus dem Salon, und als die Nichte unschlüssig, was sie thun sollte, noch da stand, wurde ihr eine Karte von dem Burschen überreicht. Manuela las zerstreut den Namen *„Paul Sommer, Stud. der Medicin."*

„Zu mir will der Herr? Fragen Sie ihn noch einmal, ich erinnere mich nicht, so führen Sie ihn ein und sagen Sie es der Frau Baronin, — ich habe so wenig Zeit.

Paul trat mit hochklopfendem Herzen ein und stand nun vor Manuela. Einen Augenblick schien sie sich zu besinnen, dann aber kam ihr eine Erinnerung. Er hatte dies in seiner Verwirrung, ihr so unverhofft gegenüber zu stehen, nicht bemerkt.

„Sie entschuldigen, gnädiges Fräulein," fing er an und nahm seine ganze Willenskraft zusammen, um fortfahren zu können. „Ich sah Sie gestern Abend im Opernhaus und alte liebe Erinnerungen lebten heftig in mir auf; verzeihen Sie, daß ich dem Wunsche nicht widerstehen konnte, Sie einen Augenblick zu sehen, um mich nach dem Befinden der Frau Geheimen Rath und meiner kleinen Freundin Lili zu erkundigen. Ich bin nun schon sechs Jahre meiner Studien wegen, aus der alten lieben Heimath entfernt, gedenke aber so gern der Menschen, deren Wohlwollen mich beglückt hat."

„Sie sind sehr freundlich, Herr Sommer, und es freut mich, Sie vor meiner Abreise zu sehen. Leider bedingt der Gesundheitszustand meiner Großmama meine Rückkehr; sie und Lili werden sich freuen, wenn ich ihnen erzählen kann, welches Interesse Sie zu mir geführt hat."

Sie sprach so gütig zu ihm, ihr Gesicht zeigte einen milden, süßen Ausdruck; das war Paul neu an ihr, so lebte sie nicht in seiner Erinnerung; er war glücklich, selig, dieses liebreizende Bild mit sich nehmen zu können. Er saß in ihrer Nähe, sie sprachen über Berlin, über die Großmutter und über Lili; auch selbst Leo's wurde gedacht und wie Lili staunen werde, daß Leo in der Hauptstadt lebe. Das war ein Geplauder, so lieb und so hold und Paul fragte sich, ob es Wirklichkeit sei, daß er seinem süßen Traum leibhaftig gegenüber sitze, daß ihre bezaubernden Augen ihm nun voll und wahrhaftig zulächelten. Sie hatte ihm gesagt, daß sie in einer Stunde abreisen wollte, er mußte also gehen.

Manuela reichte ihm die schmale, kleine Hand und fragte nach seinen Aufträgen für die Großmama und Lili. Das war zu viel, die Augen gingen ihm fast über, als er die feine Hand in der seinen hielt, er hätte laut aufjauchzen mögen vor unaussprechlicher Wonne.

Wie er auf die Straße trat, wehte ihn die Luft eisig an, er glaubte aus dem wunderbarsten der Träume zu erwachen. Das war wirklich so gewesen, sie hatte zu ihm gesprochen mit ihrer weichen, lieben Stimme, mit ihm geplaudert, wie man mit Freunden und Bekannten plaudert.

„Nun mögen die langen Fasten beginnen!" rief er begeistert aus, als er in sein Zimmer trat. Er betrachtete mit innigem Blicke seine Hand, den braunen Glacehandschuh, in dem ihre Rechte geruht und zog ihn sehr sorgfältig von der Hand.

„Ihre Hand hat ihn berührt, er ist mir theuer, er ist mir werth," sagte er inbrünstig, und schlug ihn in ein Papier ein. Seine ganze Person erschien ihm in einem wunderbar glücklichen Lichte, seit ihre Augen ihn freundlich umfaßt. Noch an demselben Tage meldete er sich zum Staatsexamen, die in Frankreich verbrachten Monate wurden ihm durch Vermittelung des Geheimen Rathes G. in Anschlag gebracht; er wurde nun ruhiger, als er sich seinem Ziele um so viel näher gerückt sah. Er war nun gewiß, daß Manuela ein Engel an Herzensgüte sei, mochte sie nun darüber staunen, wenn er ihr schrieb, daß er nur im Hinblick auf sie gearbeitet und gewirkt habe, gerührt war sie gewiß darüber, wenn auch sonst gar kein anderes Gefühl für ihn sprach. Und das konnte er unmöglich annehmen, sie war ja als stolz und zurückhaltend bekannt, warum war sie es nie gegen ihn gewesen?

Der Geheime Rath G. hatte Paul zu verstehen gegeben, daß er ihm nach zurückgelegtem Examen sein Praxis zu übergeben wünsche. Diese Aussichten waren schön und erfreulich, und doppelt erfreulich wären sie ihm gewesen, wenn er mit der ganzen Dankbarkeit, die des Geheimen Raths Schätzung und Vertrauen verdienten, darauf hätte eingehen können. Paul war ja kein fader, eingebildeter Mensch, aber es war klar, und er vermochte sich nicht der Erkenntniß zu verschließen, daß sein Gönner ihn über alle Beschreibung ehren wolle, indem er ihm sein einziges siebenzehnjähriges Töchterchen verlobte.

Der Geheime Rath mochte, da er schon in den Sechzigern war und das Kind mit unsäglicher Mühe und Sorge nach dem Tode der früh verstorbenen Mutter auferzogen hatte, seine Tochter am liebsten einem tüchtigen Arzte anvertrauen, der als Schwiegersohn besonders geeignet war, dem alten Manne einen Theil seiner geschäftlichen Last abzunehmen. Paul war oft Gast im Hause des Geheimen Raths und verkehrte ganz freundschaftlich mit dem schönen jungen Mädchen. Mit liebenswürdigem Vertrauen kam sie Paul entgegen, aber sie machte ihm die Situation durchaus nicht beunruhigend. Nur sah er auf der Stirn seines Gönners düstere Wolken, das Töchterchen fuhr schnell mit dem Taschentuch über die Augen, wenn Paul in den Salon trat und redete sich in eine erzwungene Munterkeit, blieb aber gut und freundlich gegen ihn.

Da kam sie eines Morgens glückstrahlend ihm entgegen, als er in des Geheimen Raths Zimmer eintreten wollte.

„Kommen Sie einen Augenblick in den Salon," sagte sie leise und ganz vertraulich zu ihm, „ich habe Ihnen etwas mitzutheilen."

Paul trat ein. Nur einen Augenblick, gnädiges Fräulein, der Geheime Rath erwartet mich," sagte Paul.

„Nun ja, so geht es immer," entgegnete sie; „wie weit der Papa gegangen ist, das weiß ich nicht, aber das weiß ich, daß Herr Sommer und Papa nicht ganz derselben Meinung war. Werden Sie nur nicht so roth im Gesicht, ich liebe Sie ja sehr, und wenn ich den Andern nicht drei Wochen vor Ihnen gesehen und mein Herz unwiderbringlich an ihn verloren hätte, so wären wohl Papas Wünsche in Erfüllung gegangen, falls es auch die Ihrigen gewesen. Sagen Sie nichts, Herr Sommer, ich will annehmen, Sie wären damit einverstanden gewesen, das gefällt mir besser. Seit gestern bin ich Braut, das sagt sich so herrlich, und wenn Sie erst wüßten, wie es mir innerlich so wundersam zu Muthe ist. Denken Sie sich, mein Ritter hat meine Liebe zu ihm gar nicht geahnt, und ich habe doch Alles gethan, ihn davon zu überzeugen. Wir kommen nun auch nicht allzu häufig mit den Offizieren zusammen, und ich kann sagen, daß er erst vor acht Tagen aufmerksam auf mich wurde und mich mit seinen Huldigungen umgab. Das war eine Seligkeit, und auf der andern Seite Papa's bitterböses Gesicht: Gestern nun ist er gekommen, und hat um meine Hand gebeten, Papa durfte nicht Nein sagen, sonst wäre ich vor Gram gestorben. So gratuliren Sie mir doch und seien Sie mir nicht böse. O Sie garstiger Mann, welch ein fröhliches Gesicht Sie machen, das beleidigt mich."

„Sie sind so glücklich, und ich als Ihr Freund, wie Sie mich immer genannt haben, sollte mich nicht über Ihr Glück freuen? Aber wie heißt Ihr Bräutigam, vielleicht habe ich das Vergnügen, ihn zu kennen."

„Nein, er kennt Sie nicht, es ist der Hauptmann von Holleben."

„So wünsche ich herzlich Glück, es ist aber die höchste Zeit, daß ich zum Herrn Geheimen Rath gehe," sagte Paul und trat bei dem alten Herrn ein. Er fand ihn nicht in der besten Stimmung, und entfernte sich bald, nachdem ihm sein Gönner einige Aufträge gegeben.

Der Geheime Rath kam nicht mehr, auf das Project zurück, und das Examen nahm seinen Gang. Ein halbes Jahr, nachdem er Manuela gesehen, war Paul nach vorzüglich bestandenem Examen unter die Zahl der Mediziner aufgenommen. Der Geheime Rath wünschte ihm mit einem warmen Händedruck Glück und sagte nur: „Von heute an sind Sie mein Assistent, wenn es Ihnen recht ist."

An dem Abende dieses glorreichen Tages konnte Paul es sich nicht versagen, den Brief an Manuela aufzusetzen. „So Gott will, noch sechs Monate, dann ist meine Stellung hinreichend befestigt und ich darf den Brief an sie abschicken," sagte er mit hochklopfendem Herzen. Es war ihm so wohl, die Bilder seiner Vergangenheit zogen langsam in der Reihenfolge an ihm vorüber und Leo's braune Augen sahen ihn so verständnißinnig an, als wisse er auch, daß nun Alles errungen war bis auf Eines, das Höchste, das Beste, die Krone und der Preis seines heißen rastlosen Strebens. Er fühlte sich in diesem Dahinträumen so selig, allerlei beglückende Ideen umspannten ihn, sie war noch nicht verheirathet, das wäre gradezu unbegreiflich bei ihrer so blendenden Schönheit gewesen, wenn es nicht vielleicht ein ganz geheimes Motiv gab, das sie bestimmte, zu warten, Ja, zu warten! Die Ahnungen fliegen uns zu, wir wissen nicht, woher sie kommen, sie ahnte, daß Jemand arbeitete, unermüdlich arbeitete seit Jahren, nur um sie zu erringen.

Paul benutzte seine freie Zeit zu einer Reise in die Heimath.

Wieder, wie vor acht Jahren, sah er das traurige Dörfchen zu seinen Füßen tief unten im Thal.

Leo, der anfing die Ruhe und Bequemlichkeit zu lieben, hatte sich bereits oben niedergesetzt und schaute zwischen seinen lang herabhängenden Ohren hervor, in ernste Betrachtungen verloren, gerade auf die Kirche und das Pfarrhaus daneben. Das Dörfchen stand, in seinem schönsten Schmucke, alle Bäume waren in Blüthe und der frischeste Teppich von weichem, saftigem Grün lagerte sich um die armen Hütten. Jungfer Apollonia kehrte eben den Platz vor dem Pfarrhause, als sie den jungen Mann einige Schritte vor sich erblickte.

„Paulchen!" schrie sie auf, warf den Besen zur Seite und putzte sich die Hände, ehe sie dieselben dem jungen Manne reichte, an ihrer Küchenschürze ab. In ihren Augen standen Thränen, als die hohe Gestalt des schönen, jungen Mannes sie mit dem alten treuen Lächeln begrüßte. „Was wird der Herr Vetter sagen? Drei Jahre werden es auf Michaeli, daß Du das Pfarrhaus zum letzten Male gesehen hast, wollte ich sagen: Sie, Herr Doctor."

„Lassen Sie es gut sein, Jungfer Apollonia," sagte Paul und trat in das Haus ein. „Wie geht es dem Herrn Pfarrer?" fragte er leise zur Alten gebeugt.

Sie hob die Schultern und sagte nur: „Dem Herrn Vetter ist nicht mehr zu helfen, nun sind die Maigesetze da, und der Herr Bischof ist geflohen, man weiß nicht wohin, wir kommen nicht mehr aus diesem Nest heraus."

Der Pfarrer war in seinem Garten; seine hohe, zum Aeußersten abgemagerte Gestalt bewegte sich langsam zwischen den blühenden Bäumen. Sein ehemaliger Schüler war von dieser so auffallenden Veränderung so schmerzlich betroffen. Die schlanke, bleiche Hand seines Lehrers lag kalt in der seinen, in dem stillen Gesicht aber sprach sich eine unverkennbare Freude aus. Mit den sichtlich abnehmenden Kräften trat die ganze Herzensgüte seines Wesens hervor. Seines Schülers Erfolge machten ihm Freude und er verbarg sie nicht wie ehedem, sondern interessirte sich für Alles, was Paul anging. Er mußte ihm Alles erzählen, alle Lücken ausfüllen, die die Briefe gelassen, und der junge Mann überraschte ihn manchmal, wie die stillen Augen, die auf der Welt nichts mehr zu begehren und zu erwarten schienen, mit theilnehmender Innigkeit auf ihm ruhten.

Jungfer Apollonia trug, des lieben, hochgeehrten Gastes wegen, mit hocherhobenem Haupte lukullische Mahlzeiten auf, und dem Pfarrer wurden die Tage zu kurz und sein Schüler mußte nicht selten um Mitternacht die lebhafte Unterhaltung abbrechen und zum Aufbruche ins Schlafzimmer mahnen, wenn er mit Besorgniß des Pfarrers sonderbar glänzende Augen und die rothen Flecken auf seinen schmalen Wangen sah. Der Lehrer gab dem Schüler lächelnd nach und erhob sich; einmal aber sagte er: „Du meinst, ich sei krank, mein Kind, und ich kann Dich versichern, daß ich mich seit lange nicht so wohl und leicht befunden habe, wie in letzter Zeit." Das war das erste Mal, daß er überhaupt über seine Person sprach; wenn aber der junge Arzt Nachts den unheimlichen, hohlen Husten hörte, der aus des Pfarrers Schlafzimmer zu ihm herüber schallte, dann wußte er, was es mit dem Wohlfühlen zu bedeuten hatte. In der Eigenschaft als Arzt begnügte er sich nicht damit, die Sache nur oberflächlich zu berühren, sondern suchte den Kranken zu einem Luftwechsel zu überreden, und erbot sich, ihn an einen Kurort zu begleiten.

„Du wirst mich, trotz dem Vertrauen, das ich in Deine Kenntnisse setze, nicht davon überzeugen, daß ich krank bin," sagte der Pfarrer. „Als Arzt magst Du recht haben, als Mensch nie und nimmer," fügte er schnell hinzu und ließ langsam die gefalteten Hände auf seine Kniee fallen. Es war sichtbar genug, daß jede Erwähnung seines Leidens ihn aufregte und mißstimmte, die Tage gingen dahin, und Paul hatte nur noch acht Tage vor sich und die Unruhe und die Sehnsucht verzehrten ihn. Der Pfarrer wußte wohl, daß Paul die Absicht hegte, einmal seine alte Heimath wiederzusehen. „Was wird aus dem Menschen geworden sein, der vor Jahren hierher gekommen ist, Dich zu besuchen?" fragte der Pfarrer. „Sollte er noch in M. sein, so mußt Du vorsichtig zu Werke gehen; er zeigte damals große Lust, sich ganz an Deine Person zu fesseln. Möglich ist es freilich immer, daß er irgend einen kleinen Lebensberuf erwählt hat."

„Aber nicht wahrscheinlich," entgegnete Paul. „Sie haben recht, ich werde Mühe haben ihn zu vermeiden, aber mich seiner erwehren, das muß ich unter allen Umständen. Morgen will ich meine Reise in die alte Heimath antreten, es ist die höchste Zeit."

Sie saßen an dem warmen Maiabend in dem Pfarrgarten unter blühenden Bäumen; hinter der hohen Mauer, die den Garten vom Kirchhofe trennte, schlug eine Nachtigall; es war so wonnig in dem tiefen Frieden. Lehrer und Schüler waren verstummt; des einen Brust füllte die Gewißheit, daß der nächste Mai seine Blüthen auf ein einsames Grab streuen würde, des anderen Herz jubelte selig auf in der Hoffnung auf ein über jeden Begriff erhabenes Glück. Der Gesang der Nachtigall, das verglühende Abendroth machten des Pfarrers Gedanken in freundlichere Zeiten zurücktragen und er sagte zu Paul: Sollten Dich Deine Geschäfte nach Wallrod führen, so besuche doch einmal den Grafen Moritz. Er ist ja Dein Studiengenosse, und mir würde es Vergnügen machen von ihm zu hören, wenn Du zurückkommst."

„Mit Vergnügen werde ich das thun, Herr Pfarrer; Sie haben wohl bisweilen von dem armen jungen Menschen gehört?" erwiderte Paul in einiger Verlegenheit wegen des von seinem Wohlthäter selbst angeregten Themas.

„Nicht oft," sagte der Pfarrer; „nur bei besonderen Veranlassungen, als der Vater starb, der alte Herr Graf, es mögen über zwei Jahre sein. Seitdem ist Graf Moritz wieder auf Schloß Erlenburg, er war einige Jahre lang auf Reisen; es sind wohl drei Jahre, da ersuchten mich beide, Vater und Sohn, den jungen Mann auf seinen Reisen zu begleiten, das ging nun nicht, ging absolut nicht."

Er versank eine Zeit lang in tiefes Schweigen.

„Und seitdem haben Sie nur noch die Todesanzeige des Grafen erhalten?" fragte Paul ohne eigentliches Interesse an der Familie von Erlen.

„Vor einiger Zeit theilte mir Moritz seine Vermählung mit, er schien sehr glücklich im Besitze einer liebenswürdigen Gattin."

„Er hat sich verheirathet?" fragte er befremdet. „Hat sich denn seine Gesundheit gebessert und ist er nicht mehr der arme verkrüppelte Mensch, der er war?"

„Ich glaube nicht, daß ein Wechsel zum Besseren in seinem Zustande eingetreten ist," meinte der Pfarrer, „und deshalb hat er wohlgethan, sich eine Frau zu nehmen, die gewiß einen wohlthätigen Einfluß auf den armen, von früher Jugend an vereinsamten Menschen ausüben wird." Der Pfarrer seufzte leise und Paul beschloß, die Unterhaltung fallen zu lassen, die wieder die rothen Flecken auf des Kranken Wangen hervorrief.

„Du sollst seinen Brief lesen, mein Kind, er ist nur kurz, aber er wirkt wohlthuend durch die glückliche Ausgleichung, die dem armen Grafen in seiner Gattin geworden ist, die wohl eine große Herzensgüte besitzen muß."

Der Pfarrer brachte nach wenigen Minuten den Brief und reichte ihn Paul. Er überflog ihn ohne weitere Theilnahme, bis er auf den Ausdruck „meine Manuela" stieß. Paul erbebte, die Buchstaben verwirrten sich vor seinen Augen. Es war nicht möglich; was wollte der Name sagen?

„Sie ist die Tochter des verstorbenen Barons von Kirnberg; ganz mir nahe in tiefer Zurückgezogenheit erblühte die Wunderblume, beschützt und gepflegt von der alten Großmama, der Frau Geheimrath Schöller," — so stand es klar und deutlich auf dem Blatt. Ein schwarzer Vorhang rollte über das Abendroth, er zog sich mit rasender Eile über die blühende Erde, der Gesang der Nachtigall erstarb in einem schrillen Schrei, und des Pfarrers bleiches geängstetes Gesicht erschien ganz dicht vor Paul's erlöschenden Augen.

„Es ist nichts," stöhnte er und versuchte eine übermenschliche Anstrengung.

(Fortsetzung folgt.)

Archdeacon's
— berühmter —
Jug - Essig
absolut rein und der beste im Markte.
Dieser Essig wird in Quart-Krügen verkauft und wir geben mit jedem Kruge ein Geschenk. Die Geschenke bestehen aus silberplattirten Casters, Eß- und Theelöffeln, Messer und Gabeln, Glaswaaren, Taschentüchern, Binden, Bilder, Schmucksachen u. s. w. Dies geschieht zum Zwecke der Reklame.
Preis per Krug . . . . 10 Cts.
☞ Bei allen Grocers zu haben.

Chas. Mayer & Co.
— offeriren —
Die beste Qualität, die größte Auswahl, die schönsten Muster, die billigsten Preise von
Kinder-Wägen!
und aller in ihr Fach einschlagender Artikel.
Alleinige Agenten für
Whitney und Heywood Kinderwägen.
29 und 31
West Washington Straße.

LYMAN GASOLIN OEFEN
2, 3 und 4 Brenner.
Monitor Petroleum Oefen

Alaska Refrigerators
Eisschränke.
Lampen-Oefen $2.00
Ranges und alle Sorten Oefen.

JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

Jefferson-Haus.
Deutscher Gast-Hof!
— nebst —
Wein- und Bierwirthschaft
61 & 63 Ost Süd Straße.
Indianapolis, Ind.
John Henry Grüneri,
Eigenthümer.

Dr. August Koenig's HAMBURGER

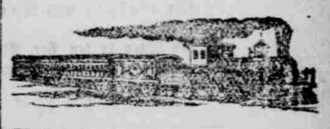
TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.
Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.
Dr. August Koenig's HAMBURGER

BRUST-THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Die Office
— der —
Indiana
Tribüne!
— empfiehlt sich zur —
Anfertigung von
Rechnungen,
Cirkularen,
Briefköpfen,
Preislisten,
Quittungen,
Eintrittskarten,
Mitgliederkarten,
Brochüren,
Constitutionen
Adreßkarten.

Deutsche
Anzeigen-Agentur,
Etablirt seit 1859.
Charles Meyen & Co.,
39 und 41 Park Row, New York,
besorgen alle Arten von Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für
alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa
Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.
Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden ersuchen, was ihre Publikationen für unsere Registraturen zu thun.

J. Klee. H. Coleman.
KLEE & COLEMAN,
— Fabrikanten von —
Mineral - Wasser,
Sparkling Champaign Cider u. Little Darling.
Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.
Fontainen werden jederzeit auf Bestellung geliefert. Fontainen werden auch vermiethet.
226, 228 & 230 Süd Delaware Str.
Indianapolis, Ind.
M. R. Styer, Manager



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 24. Mai 1885

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Süd Express täg. S.	4.10 Vm	Ind & Mad Mail.	9.45 Vm
S & Mad Acc.	8.15 Vm	Ind & Chic Ex täglich	10.45 Vm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N Y & N Fl Ex.	7.00 Nm
Abend Exp täg.	6.45 Nm	St L & Cin täglich	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.15 Vm	Schnellzug	3.50 Vm
Tag Exp, p	12.00 Nm	Mail und Acc.	10.00 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Express	3.35 Vm
Pacific Ex	10.45 Nm	Mail und Acc.	4.15 Nm
Ind & South		South Bend & Ind'pls Ex.	5.25 Nm
Bend Ex.	8.15 Nm	Sth Bend & Ind Ex	
J & Sth Bend Ex	4.00 Nm		

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Express	4.05 Vm	J & St L Ex täg	6.40 Vm
Anderson Acc.	10.10 Vm	C C R & I Ex.	11.35 Vm
Dayton & Cl Ex.	10.05 Vm	Anderson Acc.	3.05 Nm
N Y & B Ex.	7.20 Nm	C., I & St L Ex	5.15 Nm
L I & Goshen Ex	3.50 Nm	N Y & St L Ex.	10.15 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich.	4.00 Vm.	" täglich.	6.40 Vm
"	10.10 Vm	"	11.35 Vm
"	11.05 Vm	"	3.05 Nm
"	2.15 Nm	"	6.50 Nm
" täglich.	3.30 Nm	"	Nm
"	Nm	" täglich.	5.51 Nm
" täglich.	7.15 Nm	" täglich.	10.15 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. Ex.	4.00 Vm	Indianap Acc.	10.55 Vm
Cincinnati Acc	— Vm	C & Louisv Ex.	11.50 Nm
Cincinnati Acc.	11.15 Vm	Western Ex.	3.30 Nm
C. & L Ex p c.	3.45 Nm	C & St L Express täglich s u c c.	4.55 Nm
Cinc. Acc	6.55 Nm		

Chicago Division.

Pac & Burl Ex.	7.10 Vm	Chic & Lou Express.	3.35 Vm
Chicago Mail p.	12.10 Nm	täglich s